



# DER INHALT IST DER KÖNIG – DER KONTEXT DER KAISER

Die Menschheit hat einen grossen Schritt getan: Dank dem World Wide Web sind beinahe alle Informationen für alle von überall zugänglich. Im weltweiten Netz der unbegrenzten Möglichkeiten sind überschaubare Netzwerke gefragt: Sie schaffen Orientierung und setzen die Informationen in einen Zusammenhang. Institutionen wie Memoriaiv sind die Geschichtenerzähler, welche die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden und in der Gegenwart vernetzen.



JOSEFA HAAS  
LEITERIN MEDIENINSTITUT  
DES VERBANDES  
SCHWEIZER PRESSE

So muss das Paradies aussehen: Mit einem Fingerzeig werden alle Wünsche erfüllt. Eine Reise um die Welt? Digitale Karten machens möglich. Wir überfliegen Kontinente und Meere. Und wann immer es uns beliebt, zoomen wir uns auf die Erde. Der steilste Bergweg, die Bar um die Ecke der Ferienwohnung in Italien, das aktuelle Theaterprogramm, die Ufer des Mekongs und die Höhen des Himalajas, wir können erkunden, was immer uns interessiert. Bilder, Töne, Filme, Texte – alles ist im Web zugänglich. Und das ist erst der Anfang – die Speicher- und Übertragungskapazitäten wachsen weiter. Die Empfangsgeräte werden leichter, die Bilder schärfer und der Klang voller – die ganze Welt liegt in unserer Hand!

Wunderbar – damit kann doch ein grosser Menschheitstraum erfüllt werden: Der Planet Erde ist entdeckt. Es gibt keine weissen Fle-

cken auf der Landkarte mehr. Was immer ich erfahren oder erleben will, ich finde es, ohne einen Schritt aus dem Haus zu tun. Vom Sofa aus erobere ich die Welt. Der Laptop auf dem Schoss genügt, um mich über Skype mit Freunden in Übersee zu treffen. Die Fernsehnachrichten in Australien zu sehen, Filme aus Indien und Trecks in Patagonien zu evaluieren. Wer auch immer etwas zum Weltwissen beitragen will, kann das in Wikipedia tun. Google Map ist voll von Kommentaren, Bildern und Werbung für den kleinsten Winkel der Welt. Die globale Welt verbindet sich mit der lokalen: Nach der Globalisierung kommt die Glokalisierung.

## Beziehungen herstellen

Die klassischen Kultur- und Medieninstitutionen reiben sich die Augen und fragen sich, was können wir in dieser Welt noch bieten?

← Mit Google Maps zum Ziel. Die neue Adresse der Geschäftsstelle von Memoriav.  
Foto: Google Maps Schweiz

Bis vor kurzem hatten sie die materielle Höhe über die Dokumente und Daten, die Filmspulen und Tonaufnahmen. Die Klosterbibliotheken sammeln die Bücher dieser Welt, die Archive suchen sich die Dokumente zusammen; sie entscheiden, welche von historischem Wert sind und wie sie dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die rein materielle Konservierung war die erste grosse Herausforderung, die sinnvolle Archivierung die zweite. Die Beschlagwortung ist letztlich der Schlüssel dazu, ob wertvolle Beiträge zu einem Thema gefunden werden oder in einem toten Winkel verloren gehen. Die Aufgabe dieser Institutionen besteht darin, Beziehungen herzustellen zwischen Informationen, zwischen Dokumenten. Beziehungen, welche die Bedeutung des einzelnen Werks erweitern. Beziehungen, die seine individuelle Geschichte in gegenwärtige und historische Geschichten weiterführen.

Wer im Meer der unendlichen Möglichkeiten nicht den Überblick verlieren will, orientiert sich an Namen, die Kompetenz versprechen. Dabei sind dieselben Qualitäten gefragt wie in den klassischen Bibliotheken: eine treffende Auswahl von Dokumenten, diese sind relevant beschlagwortet, einfach zugänglich und in einer ansprechenden Atmosphäre präsentiert. Bieten können diese Leistungen Fachleute, die über einen geschärften Blick für Relevanz und das Gespür für Zusammenhänge verfügen. Sie sorgen dafür, dass Dokumente nicht unbemerkt in der virtuellen Unendlichkeit versinken. Sie geben ihnen Bedeutung, indem sie ihnen eine professionelle Aufmerksamkeit schenken, sie pflegen, verorten, einbetten. Sie geben ihnen damit einen Sinn, indem sie eine Geschichte des Dokumentes erzählen.

### Klassische Tugenden

Die klassischen Tugenden Transparenz und Glaubwürdigkeit sind auch im digitalen Netz gefragt. Die Möglichkeiten für Agitation und Manipulation sind unbegrenzt. In der virtuellen Welt kann alles bearbeitet werden. Die Identitäten sind vielfältig, die Absender oft nicht klar erkennbar, die Absichten verschleiert. Um eine Botschaft richtig zu verstehen,

muss ich den Absender kennen. Kultur- und Medieninstitutionen sind Absender, die mit einem klaren Auftrag und offenen Spielregeln Zugang zu Informationen bieten. Sie schaffen den Kontext, der die Gewissheit vermittelt, auch das zu erhalten, was versprochen wird.

Die digitale Welt ist flüchtig. Die Frage nach der nachhaltigen Konservierung, die aktuelle technische Standards überdauert, ist heute aktueller denn je. Digitale Daten sind nicht in Stein gemeisselt. Der Aufwand für die Aktualisierung der Datenbestände ist gross. Gefordert ist deshalb eine grosse Entwicklungs- und Umsetzungsarbeit von Sachverständigen. Die digitale Welt verlangt nach laufenden Investitionen und Engagements. So leicht der Zugang für das Publikum erscheint, so aufwändig ist die Leistung, die professionelle Angebote ermöglichen.

### Die Karte ist nicht das Territorium

Im digitalen Universum tun sich die unterschiedlichsten Welten auf. Wer sich als Institution im Web positioniert, wählt sich eine Umgebung aus, die ihren Ansprüchen am besten entspricht. Auch hier zeigen sich die Parallelen zur traditionellen Welt. Wie man selber wahrgenommen wird, ist nur teilweise durch uns selbst bestimmt. Das Umfeld, in dem wir uns bewegen, ist genauso relevant wie die Perspektive der Betrachtenden. Für den Auftritt in der digitalen Welt zählt der Kontext ebenso viel wie das Angebot selber.

«Die Karte ist nicht das Territorium», stellt Gregory Bateson fest. Google Map ist nicht die Welt, heisst dies auf die heutige Zeit umgemünzt. Das Erforschen der virtuellen Welt ersetzt nicht die Reise selber. Nie werden alle Sinne angesprochen. Deshalb schalten wir den Computer aus, mischen uns unter die Leute, wollen die Dinge berühren, riechen, schmecken und aus allen Dimensionen betrachten. Deshalb pflegen Kultur- und Medieninstitutionen nicht nur im Web die Beziehungen, sie sorgen weiterhin für intensive Begegnungen im realen Leben: Im Webparadies zeigen sie immer wieder die Verlockungen der realen Welt.



Zugriff auf Inhalt und Kontext, immer und überall ... und telefonieren kann man damit auch noch. Das neue iPhone 3G von Apple.

Foto: www.apple.com